

# Hundert himmelblaue Tipps für die Ortsgruppen

**Deutsche Esperanto-Jugend**  
**1. Internetauflage (auch zum Herunterladen bzw. Ausdruck)**  
**bearbeitet von Julia Noe und Martin Schäffer**

## **Vorwort**

In einer Broschüre der Deutschen Esperanto-Jugend heißt es „Freunde in allen Erdteilen“ doch was passiert in der Zeit, in der man zu Hause sitzt und keine Besuch aus allen Erdteilen hat? Für solche Momente ist es gut, Freunde in der Nachbarschaft zu haben, vielleicht in einer Esperanto-Ortsgruppe. Ein Vorteil ist, dass man Esperanto anwendet und so besser lernt (um dann für die wirklichen internationalen Kontakte gerüstet zu sein). Gleichzeitig kann man, falls doch ein Überraschungsgast kommt, schnell ein Treffen organisieren, damit mehr Leute etwas davon haben. In dieser Broschüre findet ihr etliche Informationen wie man so eine Gruppe am besten organisiert und was man beachten sollte. Gleichzeitig gibt es natürlich auch Infos zur Öffentlichkeitsarbeit und Organisation.

1. Wie? = Wie ist eine Gruppe organisiert?
  - 1.1. Was ist eigentlich eine Esperanto-Gruppe?
  - 1.2. Die Ortsgruppe der Esperanto-Jugend
  - 1.3. Regelmäßige Gruppentreffen
  - 1.4. Informationen innerhalb der Gruppe
  - 1.5. Kontakte zu anderen Esperanto-Gruppen
  - 1.6. Einbringung in den Jugending, Finanzhilfen
  - 1.7. Weitere Tipps zum Thema „Finanzen“.
  
2. Was tun? = Inhalt des Gruppenlebens
  - 2.1. Esperanto-Kurse
  - 2.2. Gruppentreffen
  - 2.3. Kaffeeklatsch
  - 2.4. Initiativen
  
3. Hallo! = Öffentlichkeitsarbeit
  - 3.1. Kontaktseite
  - 3.2. Information / Werbung
  - 3.3. Pressearbeit

## **1. Wie ist die Gruppe organisiert?**

### **1.1 Was ist das eigentlich, eine Esperanto-Gruppe?**

Es gibt viele verschiedene Esperanto-Gruppen: große, kleine, stabile, labile, organisierte und unorganisierte. Es gibt die Esperanto-Kurs Veranstalter, die Einmal-pro-Woche-

griechisch-essen-Geher, die DIA-Vortrag-Angucker und die Gemütlich-beim-Tee-Sitzer. Es gibt die Radtour-Organisierer, die Kongress-Fahrer, die Brief-in-viele-Länder-Schreiber und die Hobby-Sprachwissenschaftler. Es gibt alles – nur kein Schema – nach dem alle Gruppen aufgebaut wären.

Leider gibt es auch die Däumchen-dreh-und-nicht-wissen-was-tun-Gruppen. Ihnen fehlen Ideen für interessante Aktivitäten. Doch das wird sich nach dem Lesen dieses Textes sicher ändern...

## 1.2. Die Ortsgruppe der Esperanto-Jugend

Es hat viele Vorteile, sich als Gruppe, der Deutschen Esperanto-Jugend anzuschließen. Die Voraussetzungen sind:

mind. 5 Mitglieder, die max. 27 Jahre alt sind und Mitglieder von GEJ in den Kategorien A, B, oder C. Die Satzung muss mit der DEJ-Satzung im Einklang stehen.

Mustersatzungen (natürlich auch hier im Handbuch / **in Planung**) und nähere Infos gibt es in der Geschäftsstelle. Dort erfahrt ihr auch, ob es in eurem Bundesland bereits einen Landesverband oder einen Kreisverband gibt.

Als angeschlossene Ortsgruppe könnt ihr Delegierte zur Hauptversammlung der Deutschen Esperanto-Jugend schicken und über die Zukunft und Pläne der DEJ mitentscheiden.

Als Ortsgruppe könnte ihr Infomaterial vom BERO (Berliner Geschäftsstelle) bestellen:

- das allgemeine Flugblatt über die Anwendungsmöglichkeiten des E-o aus jugendlicher Sicht,
- ein Flugblatt über den Pasporta Servo, dem Gastgeberdienst,
- das Flugblatt "So leicht ist Esperanto" mit einem Überblick über Wortschatz und Grammatik,
- Bücherliste (wichtigste Lehr- und Wörterbücher),
- Beitrittskarten und Sympathieerklärungen (C-Mitglieder = symbolische Unterstützer),
- Broschüre der DEJ "Freunde in allen Erdteilen",
- DIN A3 Plakate (als Vordruck z. B. für Kurse und Veranstaltungen),
- Aufkleber.

Die Flugblätter und Broschüren sind im Prinzip kostenlos. Bitte setzt Sie dennoch effizient ein (also bitte nicht Jugendflugblatt im Altenheim auslegen)! Effizient heißt nicht sparsam, denn durch die Flugblätter soll ja tatsächlich für Esperanto geworben werden. Uns kosten diese Flugblätter jedoch ein Stange Geld, deshalb sind Spenden und Kostenbeiträge natürlich willkommen. Schaut mal in eure Kasse, ob es nicht möglich ist die Portokosten und einen Druckzuschuss (als Anhaltspunkt ca. 5 Cent je Flugblatt und 50 Cent je Broschüre) zu auf das DEJ-Konto zu überweisen.

Als Gruppe könnt ihr euer Programm natürlich in unserer Mitgliederzeitschrift "Kune" veröffentlichen und so auch Anregungen von anderen Gruppen erhalten.

Die DEJ hilft auch, wenn ihr ein Wochenendtreffen organisieren wollt (mitunter sogar finanzielle Unterstützung).

Wenn ihr als Gruppe zu einem Treffen im Ausland fahren wollt, gibt es von der DEJ Zuschüsse aus dem sogenannten 500 Euro-Fonds (für die größten 3 - 4 Jugendtreffen im Ausland gibt es sowieso Reisekostenzuschüsse).

Die DEJ besorgt auch einen Kurslehrer für Esperanto-Intensivkurse. Diese Kurse dauern entweder eine Woche lang oder gehen übers Wochenende. Ihr müsst nur einen Raum besorgen und mindesten 5 Lernwillige zusammentrommeln. Schon kann es losgehen (Übrigens, so mancher "Alleinstehende" hat mit Hilfe eines Intensivkurses eine neue Gruppe aufgebaut. Nähere Infos zu diesem Thema gibt es auch hier im Handbuch oder aber bei der Geschäftsstelle in Berlin (siehe auch Kapitel 2.1: Esperanto-Kurse).

Außerdem könnt ihr euch für besondere Aktionen auch einige Geräte ausleihen: Video-Anlage, Button-Maschine, Ausstellungen.....

Es lohnt sich also eine Gruppe zu gründen! Die DEJ bietet eine ganze Menge für Ortsgruppen!

### **1.3. Regelmäßige Gruppentreffen**

Normalerweise treffen sich die Mitglieder einer Gruppe regelmäßig an einem bestimmten Tag an einem bestimmten Ort. Über das genaue „Wo?“ und „Wann?“ gibt es ungefähr einhundertachtzig einzig richtige Theorien. Eine geeignete Form müsste ihr also für euch selbst finden. Dies wird sicherlich auch davon abhängen, ob einige schon berufstätig sind, ob alle an der Uni sind, ob alle verstreut über die Stadt wohnen, ob der Kommunikationsfluss stimmt etc. Hier einige Beispiele:

In jedem Fall scheint ein regelmäßiges Treffen empfehlenswert, zum Beispiel jeden Montag oder (wenn ihr euch nicht so oft sehen wollt) jeden 1. Dienstag im Monat. Zwischenlösung wäre z. B. jeder 1. und 3. Dienstag im Monat oder wenn ihr mehrere Wochentage abdecken wollt, der 1. Dienstag und 3 Samstag im Monat. Der feste Wochentag hat den Vorteil, dass man immer weiß, wann ein Treffen stattfindet.

Der Vorteil des regelmäßigen Treffens ist, dass zeitweilig nicht aktive Mitglieder jederzeit wieder einsteigen können, weil sie wissen: „Heute ist ja der 1. Dienstag im Monat – da trifft sich die Esperanto-Gruppe.“

Große Gruppen können sogar mehrere pro Woche anbieten: montags Sprachkurs, dienstags Vortrag, mittwochs essen gehen, am Wochenende Ausflüge.

Bei vielen Gruppen hat es sich bewährt, dass ein Esperanto-Kurs regelmäßig vor dem eigentlichen Treffen stattfindet – z. B. der Kurs ab 18.30 Uhr, Gruppentreffen mit Essen – Gehen ab 20.00 Uhr. Dies hat den Vorteil, dass Kursteilnehmer besser integriert werden können.

Auch zum „Wo?“ gibt es hundertachtzig Theorien. Auch dies ist wieder ein wenig von der Gruppenstärke und der Situation abhängig. Nachfolgend wieder einige Beispiele:

#### Raum in Universität / Cafete

Diese Möglichkeit ist natürlich insbesondere bei Studentengruppen interessant. Oft können Universitätsangehörige die Räume kostenlos nutzen. Ggf. empfiehlt es sich eine „offizielle und anerkannte“ Studentengruppe zu gründen (hier gibt es dann häufig andere auch finanzielle Vorteile). Die Uni-Umgebung macht die Sache auch seriös! Ein echter Uni-Raum bietet in der Regel auch eine Tafel. Trifft man sich in der Cafete stellt dies gleichzeitig eine Öffentlichkeitsarbeit dar, da die anderen Cafetenbesucher natürlich mal Esperanto live erleben. Ein Nachteil ist natürlich der Lärmpegel. Die Hemmschwelle für Leute von außerhalb der Uni ist jedoch relativ hoch, die Schließzeiten und Abhängigkeit vom Hausmeister ist ggf. ein weiterer Nachteil. Auch die Semesterferien engen u. U. sehr ein.

#### Kneipe (gilt auch für „essen gehen“)

Auch hier gibt es eine gewisse Öffentlichkeitsarbeit, wenn man nicht gerade im Nebenraum tagt. Ein Vorteil ist die Versorgung. Ebenso sind die Kosten natürlich gering, bzw. von jedem einzelnen zu tragen (sofern für den Nebenraum nicht eine Kostenpauschale erhoben wird). Auch ist der Ort für Außenstehende natürlich gut zu finden. Nachteil ist jedoch der Konsumzwang (sonst wird der Wirt den Raum oder den Tisch bald nicht mehr zur Verfügung stellen) und der Lärmpegel. Ebenso können die „Fumantoj“ natürlich lästig sein.

#### Bildungseinrichtung / Volkshochschule

Derartige Räume kosten in der Regel Geld. Die Seriosität ist natürlich ein Vorteil. Die Hemmschwelle ist gering, soweit die Leute nicht erwarten, dass es etwas kostet. Die Räume sind häufig jedoch nicht sehr angenehm und auch die Öffnungszeiten stellen ein Problem dar, insbesondere wenn man mal außerhalb der Reihe den Raum nutzen will.

#### Privater Raum:

Die Atmosphäre ist natürlich hier am besten. Ebenso entstehen keine Kosten. Der Nachteil ist, dass die Hemmschwelle relativ groß ist. Wechseln die Tagungsorte entsteht ein zusätzliches Problem.

#### Allgemein:

Wie gesagt, es gibt keine Optimallösung und viele Theorien. Ab einer bestimmten Gruppengröße kann es sinnvoll sein zu splitten und Gruppentreffs in unterschiedlichen Stadtteilen und stattfinden zu lassen. Hier sollte man natürlich ein wenig auf die Wünsche der Teilnehmer eingehen. Wichtig ist auf jeden Fall, dass die Gruppenmitglieder sich wohl fühlen und dass der Veranstaltungsort einigermaßen zielgruppengerecht ist. Trefft euch also bitte nicht in einem Raum des Seniorenheimes! Optimal für normale Treffen sind Jugendbildungseinrichtungen oder Räume von Jugendverbänden oder vom

Stadtjugendring. Für gemütliche Treffen sollten Gaststätten gewählt werden, die nicht allzu verraucht sind, die eine nette Atmosphäre bieten und gutes, preiswertes Essen für viele Geschmäcker (evtl. auch Nebenraum). Gerade im Sommer sollte man sich auch mal draußen treffen (Grillabend, Picknick, Ausflug .....

#### **1.4. Informationen innerhalb der Gruppe**

Um die Mitglieder und ggf. die Öffentlichkeit über das nächste Treffen oder besondere Aktionen zu informieren, braucht man Informationsmittel. Hier einige Vorschläge:

##### **Mail**

Dies ist heutzutage sicherlich die kostengünstigste und schnellste Möglichkeit Infos weiterzugeben. Zu beachten ist aber, dass es immer noch Personen gibt, die nicht regelmäßig E-Post empfangen können, bzw. diese nicht regelmäßig abrufen. Dies ist insbesondere natürlich dann der Fall, wenn man nur über eine fremden Mailserver (z. B. Uni) und nicht über den PC daheim die Mails erhält. Also bitte doch noch einige Tage Vorlauf einplanen und zur Sicherheit die Mail evtl. einen Tag vor dem Treffen noch mal wiederholen.

##### **Rundschreiben / Brief**

Zeit, Aufwand und Kosten sind hier natürlich höher. Trotzdem kann es sinnvoll sein gelegentlich auch mal noch die gute alte Schneckenpost einzusetzen. Insbesondere, weil die Schneckenpost (da sie ja von den Mails regelrecht absticht) u. U. doch noch etwas mehr Aufmerksamkeit erregt (Spendenaufruf). Natürlich ist die Schneckenpost auch dann interessant, wenn z. B. das Jahresprogramm verschickt wird oder andere besser layoutete Texte. Optimal ist es natürlich, wenn der Brief die Form eines echten Mailings hat (siehe andere Passagen im Handbuch), das Anschreiben also persönlich gefasst ist (Lieber Andreas, gerne würde ich dich mal wieder treffen. Hierzu hätten wir am .... Gelegenheit. Bei unserem Treffen behandeln wir ...).

##### **Telefonkette:**

Die Telefonkette ist wirklich nicht mehr aktuell. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Kette irgendwo unterbrochen wird ist viel zu hoch. Ebenso gibt es gelegentlich Zeitverzögerungen oder man muss sich gelegentlich die Finger wund wählen um jemanden zu erreichen. Ein weiterer Nachteil ist, dass man ein festes Schema braucht und auch einen genauen „Weg“. Jeder braucht alle Telefonnummern.

##### **Telefonzentrale:**

Diese Variante ist eher geeignet. Hier übernehmen eine oder mehrere wenige Personen einen bestimmten Mitgliederkreis und informieren diesen über eine anstehende Änderungen oder ein neues Gruppentreffen (optimal, wenn der Anrufer dann noch eine persönliche Beziehung zu den anzurufenden Personen hat). Mit einem Telefonanruf hat man einen hohen Aufmerksamkeitsgrad und die „Response“ ist sehr hoch d. h. die Wahrscheinlichkeit, dass die betreffende Person tatsächlich zu dem Gruppentreffen

kommt, steigt. Die Mitglieder freuen sich i. d. R. über einen Anruf (man kümmert sich um sie). Es bleibt Zeit für ein paar persönliche Worte (bitte möglichst nicht festquetschen!). Viele Gruppe können auch ohne regelmäßige Treffen existieren, weil eine verantwortliche Person die Mitglieder auf diese Art und Weise zusammenhält.

Schaukasten:

Diese Kommunikationsmöglichkeit ist nicht so gut, weil die Erreichbarkeit i. d. R. sehr schlecht ist. Auch hat ein Schaukasten häufig einen geringen Aufmerksamkeitsgrad. Ein Schaukasten eignet sich ein wenig besser für die Öffentlichkeit aber nur, wenn er auch gepflegt wird.

Eigenes Infoblatt

Ein Infoblatt ist grundsätzlich positiv, aber es verursacht häufig enorm viel Arbeit und die Kosten sind auch nicht zu unterschätzen. Manche Hobbyredakteure sitzen Stunden an der undankbaren Aufgabe ein Blättchen zu erstellen, welches dann nur oberflächlich gelesen wird.

Veranstaltungskalender in Unizeitung / Tageszeitung / Stadtteilzeitung o. Amtsblatt. I. d. R. werden solche Veranstaltungshinweise veröffentlicht (häufig nicht in Großstädten). Der Aufmerksamkeitsgrad ist jedoch gering, insbesondere wenn man nicht ein fest vereinbartes „Vereinsorgan“ hat. Nachteil ist auch, dass sich jemand darum kümmern muss. Am interessantesten ist so ein Veranstaltungshinweis eher unter dem Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit (Ach, Esperanto gibt es auch noch!).

## 1.5. **Kontakte zu anderen Gruppen**

Der Kontakt zu einzelnen Esperanto-Gruppen untereinander hat viele Vorteile. Man kann Aktivitäten aufeinander abstimmen und ab und zu ein Treffen gemeinsam veranstalten oder zusammen zu einem internationalen Treffen fahren. Aber auch nur für den Erfahrungsaustausch kann es hilfreich sein, mit anderen Gruppen in Kontakt zu stehen. Wer in eurer Nähe wohnt, erfahrt ihr aus der Kontaktadressen-, bzw. Ortsgruppenliste. Die gibt´s natürlich auch im BerO.

## 1.6. **Einbindung in den Jugendring, Finanzhilfen**

Besteht eine Gruppe über längere Zeit und weist einige Aktivitäten auf, so ist es unter Umständen sehr interessant dem Stadt, bzw. dem Kreisjugendring beizutreten. In den letzten Jahren wurden die Aufnahmevoraussetzungen häufig aufgrund der demographischen Entwicklung drastisch gesenkt. So ist es jetzt auch mit kleineren Mitgliederzahlen (C-Mitglieder gehören dazu) möglich, angeschlossener Mitgliedsverband im Stadtjugendring zu werden. Dort gibt es nicht nur viele Anregungen aus anderen Jugendverbänden, sondern auch Informationen und vielfältige Unterstützung für die Jugendarbeit. Häufig können z. B., Buttonmaschinen, Videorekorder, Videokameras etc. ausgeliehen werden. Sehr häufig gibt es auch eine hübsche finanzielle Unterstützung. Die Mitgliedschaft sollte übrigens wirklich nur angestrebt werden, wenn eine gewisse Kontinuität gewährleistet ist. Das heißt natürlich auch, dass man mit GEA-

Mitglieder in diesem Punkt kooperieren kann (Adresse langfristig gesichert / Unterstützung in Finanzfragen etc.).

Schaut einfach mal ins Internet oder ins Telefonbuch unter Kreisjugendring (Sitz des Kreises) oder Stadtjugendring. Ruft dort an oder geht mal dort vorbei und informiert euch über die Aufnahmebedingungen. Mindestanforderung sind in der Regel eine Mindestmitgliederzahl, Mitgliederliste mit Geburtsdatum (C-Mitglieder können ggf. von GEJ angefordert werden) Satzung und gelegentlich ein Nachweis über die Gemeinnützigkeit (Siehe Kapitel Finanzen hier im Handbuch) und Antrag.

Bei vielen Jugendringen gibt es auch den Beobachterstatus. Da kann man dann schon von den Vorteilen profitieren (Buttonmaschine etc. / s. o), erhält jedoch keinen Sitz und Stimme im Beratungsgremium und ebenso hat man noch keinen Anspruch auf Finanzunterstützung.

Ist man „vollwertiges“ Mitglied so erhält man i. d. R. einen Grundzuschuss (auch Verwaltungskostenzuschuss (ca. 200 – 500 Euro) und Zuschüsse für Veranstaltungen. Daneben gibt es häufig noch Sonderförderungen (für Anschaffungen). Auch können die Räumlichkeiten des Stadtjugendrings oft sogar kostenlos genutzt werden. Daneben gibt es eine ganze Reihe ideeller Vorteile wie z. B. die kostenlose Teilnahme an Ehrenamtsseminaren (Gemeinnützigkeit, Vorstandstätigkeiten, Rhetorik, Gesprächsführung etc.), Infos über andere Jugendverbände, Erhöhung des Bekanntheitsgrades etc..

Gerne unterstützt euch der Vorstand der Deutschen Esperanto-Jugend bei der Antragstellung.

## **1.7. Weitere Tipps zum Thema „Finanzen“**

### 1.7.1. Gruppenzuschüsse

Gruppen der Deutschen Esperanto-Jugend erhalten vom Bundesverband unter bestimmten Voraussetzungen Zuschüsse für die allgemeine Arbeit. Nähere Infos hierzu gibt es beim Vorstand der Esperanto-Jugend, bzw. in der Geschäftsstelle.

### 1.7.2. Sparkassenfonds

Viele städtische Sparkassen haben einen Sozialfonds aus dem Zuschüsse an verschiedene Verbände gehen. Nähere Infos erhaltet ihr beim Sparkassenbeirat etc.

### 1.7.3. Wirtschaft

Nicht selten unterstützt auch die Wirtschaft Jugendgruppen. Eine gute Möglichkeit ist auch die Veranstaltung einer Tombola oder ähnlichen Aktionen. Häufig gibt es dann Sachspenden, die ganz beachtlich sein können (z. B. könnte man in einem Fahrradgeschäft ein nicht mehr ganz neues Modell eines Fahrrades bekommen, wenn ihr z. B. im November für die Weihnachtsauktion sammelt.

#### 1.7.4. Schnorrerei

Nicht selten unterstützen auch die Erwachsenenverbände oder Einzelpersonen die Arbeit der Jugend vor Ort. Insgesamt ist es ganz gut mit einer GEA-Ortsgruppe vor Ort zu kooperieren (falls es in eurem Ort eine gibt).

#### 1.7.5. Gemeinnützigkeit

Nähere Infos zu dieser Thematik findet ihr unter dem Kapitel Finanzen im Handbuch. Die Gemeinnützigkeit kann aus Erstattungssicht interessant sein. Wenn ihr bisher eure Fahrtkosten selbst tragen musstet, könntet ihr so einen Erstattungsantrag an die Ortsgruppe stellen und da ja hier i. d. R. auch keine Geld in der Kasse ist nehmt ihr das erstattete Geld und euer „Alter“ kann eine Spende in gleicher Höhe an die Vereinskasse einzahlen. Gleichzeitig solltet ihr ihn natürlich bitten euch die ersparte Steuer zurückzugeben (z. B. 33 %: dann habt ihr etwas davon) oder gleich noch etwas auf die Spende draufzulegen (dann 50%: dann hat eure Vereinskasse etwas davon).

## 2. Was tun? Inhalt des Gruppenlebens.

### 2.1. Esperanto-Kurse

Vielleicht traut ihr euch zu, selbst mal einen Esperanto-Kurs für Anfänger zu leiten (dies ist gar nicht so schwer). Optimal ist es, wenn ein Kurs für Jugendliche nicht unbedingt von einem 80-jährigen Opa geleitet wird, denn es verkauft sich selten gut, wenn ein Grufti über die interessanten Jugend-Kongresse berichtet. Nur Mut! Jeder hat einmal angefangen und Esperanto zu unterrichten ist auch nicht schwer. Lasst euch von „Profis“ unterstützen. Macht die Sache lebendig! Berichtet über eure Erfahrungen und stellt die Struktur des Esperanto vor. Arbeitet mit Folien, präsentiert die Esperanto-Musik und haltet einige Bücher bereit. Läuft der Kurs länger so haltet ihr euch am besten am Anfang an ein Lehrbuch, dadurch gewinnt ihr selbst mehr Sicherheit. Es macht übrigens nichts, wenn ihr nicht perfekt seid. Auch jemand der lange Esperanto unterrichtet kann nicht unbedingt alle Fragen beantworten. Da vertröstet man und fragt selbst nach. In der nächsten Stunde gibt es dann die Antwort. Dies ist besser, als wenn man übermütig etwas falsches verkündet. Findet ihr bei bestem Willen niemanden, der sich zutraut einen Kurs selbst zu leiten, so könnte ihr euch an GEJ wenden. Es wird dann versucht einen „Lehrer“ zu finden.

Möchte man einen Kurs veranstalten, so gilt es einige organisatorische Maßnahmen zu treffen. Man muss nach der Zielgruppe die Lernmaterialien aussuchen. Es gilt einen Raum (auch zielgruppengerecht auswählen z. B. Jugendzentrum oder Studentengemeinde) zu organisieren und einen Zeitpunkt festzulegen (nicht zu knapp im Voraus planen). Der Termin sollte nicht gerade am Sonntag um 7.00 Uhr sein und auch nicht unbedingt zum gleichen Zeitpunkt terminiert sein, wie das Endspiel zur Fußballweltmeisterschaft.

Nun gilt es aber noch für die Teilnehmer zu sorgen. Optimal ist es, wenn ihr schon einen Grundstock habt (z. B. drei Freunde von euch). Mit Unterstützung von „Fachleuten“ gilt es nun eine Flugblatt zu produzieren oder sogar ein Plakat. Findet ihr in eurem Freundeskreis niemanden, der sich mit so etwas in den Grundzügen auskennt, so wendet euch an die Geschäftsstelle. Es wird dann versucht, einen Spezialisten zu finden, der euch



mit den notwendigsten Infos versorgt. Mit der Zeit sollen hier in das Handbuch auch Infos zu dieser Thematik gestellt werden (Musterplakat, Musterflugblatt, Tipps zur Gestaltung etc.) / siehe ggf. auch GEA-Handbuch. Je wie es mit euren Verteilkapazitäten und Finanzen aussieht entscheidet ihr dann über die Auflagenhöhe. In Studentenwohnheimen wird man schnell mal einige Hundert Flugblätter zielgruppengerecht los. Zusätzlich nutzt die Aushänge von Schulen und Jugendhäusern. Fragt natürlich auch die Erwachsenen am Ort (ein Lehrer?) ob jemand beim Verteilen mithelfen kann (den Flugblättern sieht man es ja auch nicht an, wenn es von Opa xy im Jugendhaus ausgelegt wurde). Macht dabei klar, dass es ohne die Arbeit der Esperanto-Jugend den Deutschen Esperanto-Bund nicht oder nur erheblich dezimiert gäbe. Die meisten GEA-Mitglieder haben Esperanto in der Jugend gelernt. Das regt vielleicht etwas an. So wird man euch vielleicht eher helfen.

Nutzt bei der Info über den Kurs auch Presse, ggf. Schulamt (manchmal wird sogar für euch an alle Schulen verteilt) und andere Infomöglichkeiten (Stadtradio).

Noch ein Wort zur Kostenfrage. Die Aktionen (Flugblätter etc.) kosten Geld und vielleicht möchtest du dir auch zumindest dein Mittagessen am Kurstag verdienen. Es ist deshalb nicht schlecht (auch psychologisch: Was nichts kostet ist nichts Wert), wenn ihr eine kleine Gebühr erhebt (z. B. 10 Euro). Ansonsten erweckst du leicht den Verdacht eines Weltverbesserers, der nichts besseres zu tun hat als die gute Idee des Esperanto kostenlos in die Welt zu tragen.

Es übrigens auch nicht schlecht den Kurs über die VHS laufen zu lassen. Dies hat den Vorteil, dass du eine Einnahme hast und gleichzeitig die Info über den Kurs über das Volkshochschulprogramm tausendfach verteilt wird. Insbesondere, wenn es längere Zeit keinen Kurs gegeben hat, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass ein Kurs zustande kommt.

## 2.2. Gruppentreffen

Viele Gruppen haben auf ihren Treffen kein festes Programm. Man unterhält sich einfach (auf Deutsch oder auf Esperanto) über alles Mögliche, lernt sich kennen, tauscht Erfahrungen und Infos aus. Wenn sich die Gruppe nicht allzu oft trifft und unter den Mitgliedern viele nette, interessante Leute sind, kann das gut funktionieren – doch solche Treffen ohne festes Programm können auch leicht langweilig werden. Wir haben darum einige Ideen für das Programm eines Gruppentreffens aufgelistet.

### Vorträge über Esperanto und Esperanto-Reisen

Jemand aus der Gruppe berichtet für ein Gruppentreffen ein kurzes Referat (möglichst mit Dias) vor und berichtet z. B. über ein internationales Jugendtreffen oder über eine Rundreise mit dem Pasporta Servo. Wird nicht gerade zu diesem Termin auch die Öffentlichkeit eingeladen kann es sinnvoll sein, Esperanto ein bisschen zu üben, also zumindest einen Teil in Esperanto vorzutragen. Dies ist eine gute Sprachübung und das Hörverständnis ist auch bei Anfängern meist schon recht groß.

### Fachvorträge in Esperanto

Etwas komplizierter sind da echte Fachvorträge im Esperanto. Hier benötigt man meist schon einen größeren Wortschatz. Dies gibt es häufig auch bei Erwachsenengruppen. Auch „exotische“ Themen aus eurem Studium sind häufig willkommen. So übt man nicht nur Esperanto, sondern hat auch noch die Möglichkeit etwas interessantes zu lernen. Bitte aber keinen Vortrag auf Universitätsniveau, sondern ein bisschen populärwissenschaftlich. Der Vortrag kann über jedes beliebige Thema gehen wie z. B. „Japanische Kochkunst, Umweltverschmutzung, Alternative Energien, Liebesleben der Ameisen etc.

#### Vorträge von ausländischen Esperanto-Sprechern

Genau hier kommt Esperanto natürlich echt zur Geltung. Ein Beitrag zur Völkerverständigung. Zieht euch also interessante Personen an Land, die in Esperanto über ihr Land berichten. Manchmal ist es auch interessant die Öffentlichkeit oder Freunde einzuladen. Dann sollte aber eine gute Übersetzung geboten werden. Auch solltet ihr sicher sein, dass die Qualität des Vortrages wirklich gut ist. Vielleicht könnt ihr ja jemanden, der eh gerade in Europa ist, für euch verpflichten. Interessant sind natürlich auch Rundreisen mit Pressearbeit.

#### Spielabende

Es ist sicherlich auch interessant mal einen Spielabend anzubieten. Wirklich interessante Spiel machen Spaß. Es gibt übrigens auch etliche Spiele in und mit Esperanto, die wirklich interessant sind.

### 2.3 Kaffeeklatsch oder Landestreffen

Der Kaffeeklatsch ist zum Markennamen für eine bestimmte Art von Treffen geworden: unverbindliche, kleine, gemütliche, regionale Treffen. Immer mehr in Mode kommen die Landestreffen (Bavelido, Revelido), die eigentlich fast ähnlich wie die „Kafoklachoj“ sind. Die Organisation ist denkbar einfach. Ca. 2 Monate vorher (am besten noch früher) informiert man über das Treffen in der Kune oder über eine Mailingliste. Wichtig ist, dass die Leute sich anmelden, insbesondere, wenn es noch Organisationsaufwand gibt (Karten für das Musikfestival etc.). Auch sollte überlegt werden, ob eine Kostenumlage notwendig ist, bzw. eine kleine Anmeldegebühr. Einige Tage vorher, sollte dann noch mal eine Rundmail verschickt werden um zu erinnern und noch mal aufzurütteln. Evtl. ist auch eine kleine Telefonaktion nicht schlecht. Beim Kaffeeklatsch wird natürlich noch ein Raum benötigt, Kaffeemaschine etc. Beim Landestreffen denkt ihr euch ein kleines Programm aus (Stadtführung, Museumsbesuch etc.). Nach Möglichkeit solltet ihr einige Übernachtungsmöglichkeiten parat haben.

## 3. Hallo! Öffentlichkeitsarbeit

### 3.1. Kontaktstelle

Damit sich ein außenstehender über Esperanto informieren kann, muss die Gruppe leicht zu finden sein. Die Gruppe braucht also eine Kontaktadresse (kann auch ein jugendlich gebliebener Erwachsener sein). Wichtig ist, dass die **Kontaktadresse** nicht zu häufig wechselt (auch deshalb ist der jugendlich gebliebene Erwachsene nicht schlecht).

Keinesfalls sollte jedoch nur die Adresse auf Flugblättern oder Plakaten vermerkt sein (siehe Internet / Mail).

Immer mehr in den Vordergrund rückt die **Mailadresse wie z. B.**

**Esperantostadt@esperanto.de**. So eine Mailadresse ist perfekt, denn sie bleibt immer gültig und die Gruppe wird auch noch in 20 Jahren gefunden. Diese Mailadresse kann beliebig auf den eigenen Mailaccount umgeleitet werden und zieht ihr aus der Stadt weg, so kann jemand anderes die Umleitung übernehmen. Nicht ganz so gut geeignet (wegen Passwörterfordernis) wäre z. B. Esperantostadt@web.de. Einigt euch bitte aber mit der Erwachsenengruppe über die Adresse. Optimal ist, wenn es in einer Stadt nur eine derartige Adresse gibt. Einigt euch deshalb bitte mit der Erwachsenengruppe, wie die Arbeit verteilt wird. Übernimmt ein Erwachsener die Arbeit muss er entweder die Mailanfrage weiterleiten oder selbst beantworten (dann aber bitte mit jugendlichem Stil).

Auch **die Internetadresse** ist nicht zu unterschätzen. Sie hat allerdings den Nachteil, dass sie schon etwas gepflegt werden sollte (Programm, Links etc.). Gestaltet die Seite also möglichst nicht mit zuviel Schnick-Schnack. Auch jemand der nicht perfekte Programmierkenntnisse hat, sollte später in der Lage sein die Seite zu ändern. Eine eigene Adresse ist von Wert z. B. <http://www.esperanto-esperantostadt.de>, hat aber den Nachteil, dass mit euch (jeder kann mal wegziehen) auch die Info hierüber verloren geht (Passwort etc.). Besser ist damit ggf. die Adresse <http://www.esperanto.de/ortsgruppen/jugend/esperantostadt.htm>. Diese Adresse ist dann auch für Nachfolger zu finden und verursacht keine Extrakosten. Nicht so gut geeignet sind Adressen wie <http://www.herbert-groenemeyerbei-t-onlineaolinesperantostadt.de/7x84asdfedo/asdfva/katastrophenlink.de>. Und noch etwas! Macht eure Internetadresse, wenn sie einigermaßen nach was aussieht bekannt. Häufig bieten die offiziellen Städteseiten Links für Vereine an. Sprecht andere Jugendverbände gleicher oder ähnlicher Zielgruppe an und bittet sie einen Link zu setzen.

Es gibt natürlich etliche konventionelle Kontaktmöglichkeiten, die man nicht unterschätzen sollte:

**TELEFONBUCH:** Zum bestehenden Telefon-Anschluss eines Gruppenmitgliedes lasst ihr euch im Telefonbuch unter "Esperanto-Gruppe" eintragen. Bezüglich der Kosten informiert euch bitte bei der Telekom. Klar ist, dass unter der Nummer dann auch jemand erreichbar sein sollte (evtl. sogar Anrufbeantworter).ntragen lassen und mit eine m Link auf eure Homepage verweisen (siehe Punkt 3.4).

**GELBE SEITEN:** Eintrag im Branchen-Fernsprechbuch als Übersetzer, Dolmetscher. Wenn die Liste nach Sprachen alphabetisch geordnet ist, steht Esperanto zwischen Englisch und Französisch (!) – so in Berlin.

**SCHAUKASTEN/DAUERPLAKAT:** Am Bahnhof, an der Uni, in Jugendheimen, im Bioladen angebracht und immer wieder aktualisiert, informiert es gut und lange.

**JUGENDADRESSBUCH:** Beim Jugendamt der Stadt/Gemeinde, manchmal auch privat, herausgegeben. Eintrag immer kostenlos (man freut sich dort über jeden Eintrag, denn er zeigt, wie aktiv die Stadt/Gemeinde ist).

(STADT)-JUGENDRING-INFO (geht meist nur, wenn die Gruppe auch im Stadtjugendring ist): Informationen über eure Veranstaltungen gelangen so nicht nur an eure Mitglieder, sondern auch die andere Jugendgruppen hören von euch. Viele Jugendringe geben sogar eine eigene Zeitschrift heraus, haben eine eigene Homepage.

STADTMAGAZINE: In vielen Großstädten gibt es "alternative Stadtilustrierte" (Zitty – Berlin, Schnüss – Bonn, Pflasterstrand – Frankfurt, Szene – Hamburg usw.) und von der Stadt herausgegebene Veranstaltungskalender. Sie veröffentlichen Kontaktadressen, Veranstaltungen und gern auch mal einen Artikel über eure Arbeit.

ANZEIGENBLÄTTER FÜR KOSTENLOSE KLEINANZEIGEN: In den letzten Jahren sind immer mehr Anzeigenblätter erschienen, in denen ihr kostenlose Kleinanzeigen veröffentlichen könnt. Am einfachsten ist es, wenn ihr dort eine kurze Information zusammen mit Eurer Kontaktadresse, E-Mailadresse oder Telefonnummer veröffentlicht. (Eventuell könnt ihr auch diejenige des BerO angeben.) Beispiele sind: "Kostenlos übernachten in 60 Ländern – mit Esperanto, der Internationalen Sprache. Infos...", "Überall Freunde finden – mit Esperanto, der Internationalen Sprache. Infos ..." oder "Esperanto – denn 16 Regeln sind genug. Infos ...". Eurer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt.

EiGENES FLUGBLATT/STEMPEL AUF GEJ-FLUGBLATT: Eure lokale Kontaktadresse könnt ihr auf euren eigenen Flugblättern angeben oder – wenn ihr nicht die Mittel dazu habt, ein solches herauszugeben – auf die GEJ-Flugblätter, die ihr in eurer Gegend verteilt, stempeln.

### 3.2. **Information / Werbung**

Wie kann die Ortsgruppe über Esperanto und die Aktivitäten der Gruppe informieren, auf sich auf sich aufmerksam machen?

VORAUSSETZUNGEN:

MITARBEITER: Für Aktionen wie einen Info-Stand braucht Ihr mindestens zwei Leute (besser mehr), damit ihr auch auf die Fragen der Interessenten antworten könnt. Einer muss dabei aufpassen, dass die ausgestellten Bücher nicht versehentlich von Interessenten als Info-Material mitgenommen werden.

INFO-MATERIAL: Für die Anfragen von Interessenten und für Info-Stände, Büchertische, Flugblatt-Aktionen braucht die Gruppe Info-Material, das ihr im BerO anfordern könnt.

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN ZUM AUSLEGEN: Vorzeigbar sind z.B. der "Pasporta Servo", "Asteriks", "Maks kaj Morits", "Hirthara Petro" (Struwelpeter), die Zeitschriften "Monato", "El popola Cxinio" und "Kune /?", die Lehrbücher "Tesi", "Schritt für Schritt" (die beide auch dort verkauft werden können), "Programita", das "Taschenlehrbuch" sowie die Wörterbücher von Krause, Langenscheidt und Okelmann.

MÖGLICHKEITEN:

INFO-STAND: Möglichst zentral in der Innenstadt, in der Bücherei oder vor der Uni oder dem Schulzentrum, vielleicht sogar zu besonderen Veranstaltungen (Fest, Flohmarkt, Messe) aufstellen. Am verkaufsoffenen Samstag ist in der Innenstadt am meisten los, und die Gruppenmitglieder haben Zeit, alles mit vorzubereiten. Der Info-Stand sollte andere Aktionen nach sich ziehen, z.B. einen Anfängerkurs.

Ihr solltet auch auf jeden Fall auf eure eigene Homepage (falls ihr eine habt) oder die der DEJ verweisen, wo sich die Interessenten näher über eure Aktivitäten informieren oder sich ggf. auch mit der DEJ in Verbindung setzen können.

BÜCHERTISCH: ähnlich wie Info-Stand, in der Regel aber kleiner und weniger Materialaufwand. Ein Büchertisch macht sich gut in der Uni-Mensa zur Essenszeit (geht meist ohne Genehmigung). Als Blickfang solltet ihr jedesmal wieder ein großes Plakat mit der Aufschrift "Esperanto" benutzen.

FLUGBLATT-AKTIONEN/PLAKATE: Flugblätter kann man in der Stadt verteilen, Plakate in Läden aufhängen; am besten auch mit Hinweisen auf einen bevorstehenden Anfängerkurs oder ein Esperanto-Musik-Konzert. Ein paar Basis-Informationen (wie z.B. "So leicht ist Esperanto") sollten immer dabei sein.

ZEITSCHRIFTEN-AUSLAGEN: Ist als Dauerwerbung gut geeignet, muss aber von jemandem verwaltet werden. Im Zeitschriftenleseraum werden Esperanto-Zeitschriften (Monato) ausgelegt. Dazu muss die Bücherei/Bibliothek gefragt werden, ob sie es zulässt, dass die Ortsgruppe dort monatlich die Zeitschriften auslegt. Argumente: Büchereien werden mehr und mehr genutzt, der Zeitschriftenbezug aber aus Kostengründen eingeschränkt. So ist es auch für die Bücherei attraktiv, wenn wir anbieten, auf dem leeren Platz unsere Zeitschriften auszulegen. Ggf. ist es auch nicht schlecht, dass ihr ein kostenloses Exemplar für die Bibliothek anbietet. Dann könnt ihr und eure Mitglieder die Zeitung direkt im Leseraum lesen. Achtung! Es gibt oft getrennte Anschriften für den Leseraum und für die normale Bibliothek.

SCHAUKASTEN/DAUERPLAKAT: Auch das muss ständig verwaltet werden, denn wenn im Schaukasten noch die vergilbten Plakate von vor zwei Jahren hängen, sieht jeder: "Da passiert ja gar nichts!" – das wäre Negativ-Werbung. Ein Schaukasten ist eine Vitrine, in die Mitteilungen gehängt werden können. Dauerplakate sind große, bunte Plakate mit einer freien Fläche, auf die Zettel mit aktuellen Infos geheftet werden.

In Bahnhöfen sind solche Einrichtungen recht teuer, aber sehr wirksam (z.B. Stockholm). Anerkannte Hochschulgruppen können ihre Mitteilungen am Schwarzen Brett der Uni aufhängen.

In kleineren Orten gibt es Vereins-Schaukästen. Immer sollte auch hier der Schriftzug "ESPERANTO" den Blickfang darstellen, eine Kontaktadresse mit Telefon und E-Mail angegeben sein und Informationen über neue Kurse, Ausflüge und über Esperanto enthalten sein. Die Gruppenmitglieder müssen natürlich die Standorte aller Schaukästen und Plakate kennen.

### 3.3. **Presse-Arbeit**

Wie kann die Ortsgruppe über Esperanto und die Aktivitäten der Gruppe informieren, auf sich auf sich aufmerksam machen?

Was steht heute drin? Wie kann eine Ortsgruppe eine breite Öffentlichkeit über die Medien mit Schwerpunkt Tageszeitungen erreichen ?

#### VORAUSSETZUNGEN:

Die Ortsgruppe braucht einen Pressesprecher, der für die Ortsgruppe konstanter Ansprechpartner ist. Er sollte über die Aktivitäten der Gruppe immer auf dem neuesten Stand sein.

Zunächst müsst ihr die Mediensituation am Ort ermitteln:

#### ZEITUNGEN:

- Tageszeitungen: Lokalredaktionen
- Stadtmagazine: alternative "Szene-Blätter"
- Blätter der Stadt
- (Stadt-/Kreis-) Jugendring-Info
- Anzeigenblätter/Wochenblätter
- Schülerzeitungen
- Hochschulzeitungen (Asta/Uni)

#### RADIO:

- Lokalstationen dabei auch die vielen neuen Privatsender beachten, nicht nur die Lokal-Studios der Öffentlich-Rechtlichen) Regionale Rundfunkanstalten bei größeren, vorzeigbaren Veranstaltungen

#### FERNSEHEN:

- Lokale Privatsender
- Stadtfernsehen (Dazu muss aber etwas Besonderes veranstaltet werden.)

#### INTERNET:

- Homepage (evtl. auch bei der Stadthomepage einen Link)
- Mailverteiler
- Links auf anderen Jugendvereinsseiten

Alle aufgeführten Medien kommen in euren Presseverteiler. Dort solltet ihr auch die Durchwahl-Telefonnummern der zuständigen Redakteure parat haben. Für die schnelle, lückenlose Pressearbeit ist der Presseverteiler wichtig!

Pressemitteilungen schickt Ihr immer ab, wenn etwas in der Gruppe passiert: Den ersten bei der Neugründung, dann wenn Kuse oder Info-Abende stattfinden, wenn ausländische

Gäste euch besuchen, wenn ihr zum Kongress ins Ausland fahrt und wenn ihr von dieser Reise wiederkommt – dabei ist immer der LOKALE BEZUG wichtig, z.B. "zehn Mitglieder der Esperanto-Jugend Bonn radelten im Juli zum Esperanto-Kongress nach England ...".